

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 80

Laasphe, Dienstag den 11. Juli 1922

47. Jahrgang

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag,
Donnerstag und Samstag und kostet
monatlich M. 15.— (ohne Bringerlohn)
— Fernsprecher Nr. 1 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 1.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 4.—
Girokonto Kreispostkasse Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Stadtbzirk Laasphe zum Stillstand gekommen ist, werden die Sperrbezirke mit folgenden Ausnahmen aufgehoben:

Es bleiben gesperrt:
von Wollfr. Gebst. Scheuer bis einschl. Gebst. Meyer,
Gebst. Bierhaus bis einschl. Fritz Schmidt,
Steinweg Gebst. Wid bis einschl. Grünbaum,
die ganze Mauerstraße und von der Bahnhofstraße die Gebst. Blude und Schupert.

Ueber die verbleibenden Gebste in den aufgehobenen Sperrbezirken bleibt die Stadtpolizei beschließen.
Verlebung, den 7. Juli 1922.

Der Komrat. J. B. Weber. Kreissekretär.

Verlangter Zahlungsausschub für 15. Juli.

Berlin, 8. Juli. Die Reichsregierung hat an die Reparationskommission ein Gesuch um Ausschub für die am 15. Juli fällige Zahlung von 50 Millionen gerichtet und um Verteilung der Zahlungen auf längere Zeit nachgefragt. Die Staatssekretäre Fischer und Schröder sind bereits in dieser Angelegenheit nach Paris abgereist. Staatssekretär Bergmann wird heute nachfolgen.

Wie kann Deutschland seine Schuld abtragen?

Die Antwort vermag man nicht zu geben ohne an Stelle von Schuld das Wort „Schulden“ zu stellen. Was unsere Verschuldung gegenüber dem ehemaligen Feindbündnis völlig unumgänglich macht, ist die von uns so oft vergeblich bekämpfte Tatsache, daß wir noch heute nicht wissen, wie hoch nun eigentlich unsere „Schulden“ sich ziffernmäßig belaufen. Daß es sich um phantastische, ja fast astronomisch anmutende Zahlengebilde handelt, können wir uns unschwer nach den bisherigen Auslassungen im ehemals feindlichen Lager wohl denken. Haben wir dessen ungeachtet ehrlichen Willen beibehalten, bis an die Grenze der Möglichkeit unserer „Verpflichtungen“ nachzukommen, so müssen wir doch endlich wissen, wie weit man uns in den Schuldenabgrund zu stürzen beabsichtigt hat; sonst erscheinen wir vor uns selbst und der anderen Welt als lächerliche Fatalisten oder leichtsinnige verdrängende Vandalen, die eines Tages mit leeren Taschen dastehen und das unausweichliche Verhängnis über sich ergehen lassen müssen. Wenn wir aber wissen, woran wir sind, dann muß uns auch die Möglichkeit gegeben werden, die Entlastung von — sei es auch nur von einem untern

Kraften entsprechenden Teil — der uns auferlegten Schuld zu erarbeiten, um uns ehrlich zu halten vor dem Angesicht der unbefleckten Geschichte, die einst ihr Urteil fällen wird, auch über diese trübste aller Epochen im Leben unseres so oft schon schwer bedrückten Volkes. — In diesem Sinne halten sich „Deutschlands sechs Punkte“, die in der Deutschen Allgemeinen Zeitung (14. Juni d. Js.) veröffentlicht sind, nicht nur an unsere ehemaligen Gegner, sondern an die Einsicht der ganzen Welt, nicht zuletzt an das Völker-Gremium, das wieder einmal (im Haag) versammelt ist, um augenscheinlich mit dem alten unwirksamen Geheimmittelschen den todkranken, fiebergerissenen Wirtschaftskörper des alten Kontinents zu kurieren. Wir können arbeiten nur mit den verlorenen Gliedern und zahlen ohne den täglichen Abstrich — so heißt es u. a. in dem bemerkenswerten Aufruf. Solange die Gläubiger uns der Möglichkeit zu erspriechlicher Arbeit berauben, werden wir etwaigen Anleihegebern nicht als kreditwürdig gelten. Wer von Deutschland Milliarden erwartet, muß uns daher zugehen:

1. Räumung von Duisburg, Düsseldorf, Ruhrort und Fortfall der 26prozentigen Ausfuhrabgabe.
2. Räumung der besetzten linksrheinischen Lande.
3. Räumung des Saarlandes.
4. Freigabe des deutschen Handels mit Danzig und durch den „Korridor“, wie in Versailles festgelegt worden ist.
5. Grenzregulierung in Oberschlesien gemäß Versailles Frieden.
6. Aufhebung des Meistbegünstigungszwanges.

Die Volkspartei zum Regierungseintritt bereit.

Berlin, 7. Juli. Auf die gefragte Anfrage des Zentrums und der demokratischen Partei an die Deutsche Volkspartei, ob diese bereit sei in die Regierung einzutreten, beschloß die Deutsche Volkspartei, von dem Grundgedanken ausgehend, die in dem Briefe des Zentrums und der demokratischen Partei ausgedrückt waren, einmütig sich grundsätzlich zum Eintritt in die Regierung bereit zu erklären.

Kohlennot und Brotversorgung.

Die Ursachen der Kohlennot in Deutschland, unter der wir ja alle schwer leiden, liegen klar vor aller Augen. Im vergangenen Jahr gingen an die Entente allein 18 Millionen Tonnen; ferner gingen über die Grenze des Reichs 8 1/2 Millionen Tonnen, von denen noch 6 Millionen entsprechend dem Versailler Vertrag abzuliefern waren. Es bleiben im ganzen

2 1/2 Millionen Tonnen, die man als ausgeführt betrachten kann, die aber für Einfuhrwerte kompensiert werden mußten. Inwiefern die Verfürgung der Arbeitszeit in den Bergwerken ebenfalls hemmend auf die Kohlenproduktion wirkt, sei hier nicht untersucht. Da also die deutsche Förderung nicht ausreicht, muß Deutschland für sein stark entwertetes Geld vom Auslande Kohlen einführen. So sind allein z. B. im Mai 796 000 Tonnen Kohle eingeführt worden und wenn sich die Einfuhr weiter so steigert, hat Deutschland für Kohle mit einer Ausgabe von 16 Milliarden Mark an die Entente im Jahre zu rechnen. Diese Einfuhr ist aber infolgedessen vorläufig nötig, da mit nicht deutsche Arbeiter, die so wenigstens in der Industrie beschäftigt werden können, brotlos werden.

Unter dem Mangel der Kohlenproduktion leidet in Deutschland besonders schwer die Landwirtschaft, denn die Herstellung und Zuführung der notwendigen Produktionsmittel für den landwirtschaftlichen Betrieb beruht in der Hauptsache ebenfalls in der Kohlenproduktion. Da diese mangelhaft ist, so stockt vor allen Dingen die Erzeugung künstlicher Düngemittel, wie Stickstoff. Bei den diesjährigen ungünstigen Witterungsverhältnissen wird das Resultat wahrscheinlich eine entsprechend geringe Ernte sein und diese wird in Deutschland jeder, auch der Kohlenarbeiter, zu verspüren bekommen. Die Schwierigkeiten beschleunigter intensiver landwirtschaftlicher Produktionssteigerung werden noch vermehrt durch den Wagenmangel der Eisenbahn, der ebenfalls auf die schlechte Kohlenversorgung der Bahn zurückzuführen ist. Daher kommt es auch, daß große Verbrauchergebiete nicht rechtzeitig und genügend mit Lebensmitteln versehen werden können. Man sieht, daß der Mangel an Kohle ein Manto nach dem andern nach sich zieht und zuletzt den Produzenten und den Kohlenarbeiter selbst trifft. Es ist hier in Produktion und Konsumtion ein Ring geschlossen, und es wird der Kohlennot und damit der Not der Brotversorgung nur abgeholfen werden können, wenn intensiver gearbeitet wird. Hiermit würde dem inneren Frieden gedient sein, der ja gerade in diesen Tagen so schweren Erschütterungen ausgesetzt ist. Es ist Pflicht aller Schichten des Volkes, also auch der Bergarbeiter, mitzuhelfen, daß die Gesundheit des Reichs möglichst rasch vor sich geht. Die Landwirtschaft dürfte es dann gewiß überflüssig an der nötigen intensiven Bearbeitung des Bodens nicht fehlen lassen.

Englands blutige Vergangenheit.

Die Briten sind, wenn man sie selbst hört, die „humansten Leute“ auf der weiten Welt. Sie führen stets ein frommes Wort im Munde, sie halten sich für das auserwählte Volk auf Erden, blicken mit Verachtung auf alle „Fremden“ herab und alles, was sie tun, geschieht nur zur höheren Ehre Gottes. Betrachtet man aber nur einmal die englische Kolonialgeschichte, so fräuben sich einem die Haare.

So wollten die Schandtat, welche die Engländer

Noch andere Bilder — blühschnell eins das andere verdrängend — tauchen vor dem Sinnenden auf. Seine Träume werden lebendig...

Und wie er sich auch sträubt, wie von einer geheimnisvollen Macht wird er an das kleine Tischchen geführt. Er nimmt seine Feder und schreibt... Nicht wie damals, holprig und ungeschickt — nein: ein großer Stoff und gediegene Sprache, kunstvolle Form und geistreiche Kraft zur Veranschaulichung des Ganzen sind ihm eigen. Wie von selbst fließen die Reime dahin, Strophe folgt sich an Strophe; — die Wirtin bringt das Nachtmahl und Licht — er läßt sich nicht stören; Speisen und Getränke erkalten — er achtet es nicht; die Stunden verfließen — er weiß nichts davon. Bis zur buchstäblichen Erschöpfung arbeitet er und weiß nicht, daß er todmüde sich in den Schreibstempel zurücklehnt und fest einschläft...

Aber Berlin ist schon früh am Tage wach. Thedo starke erwacht erst, als die ersten Wagen der elektrischen Bahn zu läuten beginnen, und springt auf. Das Eichen im Lehnstuhl hat ihn ermüdet; aber nach einem Kopfbad im kalten Wasser fühlt er sich wohl und munter. Das Bett steht unberührt in der Ecke...

Auf dem Schreibtisch liegt ein sauber geschriebenes Bändchen. Mit großen Augen schauen die Buchstaben des Titelvortwortes den Schriftsteller an. Fremd, als ob es nicht sein eigenes Erzeugnis sei, kommt ihm das Manuscript vor. Hastig hüllt er es in ein Stück Packpapier, klebt ein weißes Schild darauf und trägt es dann zur nächsten Poststelle... In die Verlagsbuchhandlung... Wie wird's ihm ergehen?

Als der Schriftsteller dann eine halbe Stunde später unter den Linden promenierte, ist ihm so wohl, als ob er ein gutes Werk vollbracht habe.

35.

Im Pfarrgarten nahe bei Uhlenhorst saß ein bekümmertes Greis.

Hatte Pastor Vollenhoff vor wenigen Monaten geglaubt, die Ermordung des Säbblers sei das letzte aufregende Ereignis seines Lebensabends, so taten Menschen und Verhältnisse das Ihrige, ihm das Gegenteil zu beweisen.

(Fortf. folgt.)

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub

52] Nachdruck verboten.

Jetzt weiß er, was er damals schon ahnte, daß nämlich Wilhelm ein Künstler im Reiche der Tonkunst, Moos das gegen ein Bildhauer werden würde. Und weiß auch, wie die anderen, wenn er auserzählt hatte, stumm dastanden, als seien sie traurig. Und wie sie dann händelnd und froh sich um den kleinen Bildhauer aufplanzten, wenn der das wohlgeformte Lehm- bild eines Kindes oder einer Ziege mit richtigen Formen geformt hatte; und wie sie vor allem entzückt lachten, wenn Wilhelm seine Hände aus der Tasche zog und spielte...

Ein anderes Bild. Da sitzt die kleine Komtesse am Ufer der Muhr und ihr Bruder, Wilh. von Wessensried, Karl von Gullay und andere Schulkameraden bei ihr. Er aber, Thedo, sitzt abseits hinter einem Schlehdornstrauch, und ihm ist, als ob er gar nicht zu den anderen gehöre; er hat ein kleines, abgegriffenes Buch vor sich liegen und schreibt hinein, was ihm die innere Stimme zuflüstert; — und er flüstert die Worte, die Zeilen, die Reime vor sich hin und lauscht, ob sie wohl klingen — lang, kurz, kurz — lang, kurz, kurz; — das Geheimnis des Rhythmus hat er selbst entdeckt, und er müht sich eifrig ab, es in allen Variationen zu erschöpfen...

Droben am Himmel leuchten die Sterne — unten im Tale blinkt die Muhr — Ueber den Höhen wandern die Wolken eifrig im Winde, mit flüchtiger Spur.

Könnst' ich doch wandeln gleich jenem Sterne still und erhaben himmlischen Pfad; Könnst' ich gleich Wolken feberleicht reisen weit in die Welt bis zum Meeresgestad.

Doch meine Sehnsucht muß sich getrüben — Wann, ach wann endlich seh' ich die Welt? Wann wird das Glück meine Pfade erleuchten? Wann ist mein Herz wohl zufrieden gestellt?

Das Gedächtnis stammt aus jener Zeit. Er möchte es für besonders gut gehalten und auswendig gelernt

fast alle
und die

zweifellos in dieser vorzüglichen und umfangreichen Neubearbeitung nach wie vor seine führende Stellung bewahren. Seine Anschaffung kann allen denen, die an Siedlungsfragen irgendwie interessiert sind, empfohlen werden; sie werden in jeder Frage sicheren Anhalt und Beistand finden. Den beiden Verfassern, von denen jetzt Geheimrat Pöschel als Beirat für Siedlungsfragen des Reichs-Landbundes nahesteht, gebührt Dank, daß sie ihre reichen, größtenteils auf amtliche Erfahrungen gestützten Kenntnisse dem Nutzen der Allgemeinheit und vor allem dem deutschen Siedlungswerk dienstbar gemacht haben.

Dr. Kaufhold, M. d. L.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Ruhe fehlt!

Zur Sommerzeit, zur Sommerzeit gebraucht man Sommerfrische, drum fordert die Beschaulichkeit, daß man nur wenig tue; man wandert gern im Sonnenschein landaus, landein, durch Flur und Hain

und über grüne Matten bei zwanzig Grad im Schatten. Man will sich wieder am „Ozon“ an würziger Luft erlaben und auch der Doktor sagt schon: Sie müssen Ruhe haben, es bleibt die Rückkehr zur Natur doch immerhin die beste Kur. Drum muß man sie ergreifen und in die Ferne schweifen.

Wir leben wieder in der Zeit der Rosen und der Reizen und mancher steigt ins Reisefeld trotz aller hohen Preise; mancher andrer kann und mag es nicht, auf Reisen leistet er Verzicht, er gönnt sich kaum zu Hause die nötige Atempause.

St. auch der Sommer sonst so licht, wir fühlen uns bekommen, auch Duschland kann noch immer nicht zu Ruhe und Frieden kommen. Ein Volk, in dem sich die Partei'n so hart bekämpfen und entzweit, starrt sich zu verbinden, wird keine Ruhe finden.

Das ist's ja, was uns drückt und quält, da liegt der Hund begraben, daß uns die große Ruhe fehlt, die wir so nötig haben, und deshalb mocht ein weises Wort uns hier und dort und immerfort: Die Ruhe nur kann's bringen, man soll sich dazu zwingen!

Indes, wohin wir immer schau'n, nichts Gutes wird vernommen, es soll'n auch Oberbischöf's Bau'n noch nicht zum Frieden kommen. Der Hoke ist's, der ungeniert den Frieden weiter sabotiert, es stört man's Räuberbande die Ruhe dort im Lande.

Drum fühlt in dieser Sommerzeit sich keiner wohlgeborgen, die Politik schafft Streit und Leid und bringt uns schwere Sorgen, nach außen wie nach innen hin, nur einer hat davon Gewinn, der Dollar klettert weiter zu unser Not! —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Am im kommenden Wirtschaftsjahre auf dem Kartoffelmarkt der Wiederkehr der unerschütterlichen Zustände des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres entgegenzuwirken, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einer neuen Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 23. Mai 1922 (RStBl. S. 487) die Vorschriften über den Handel und Ankauf von Kartoffeln für das kommende Wirtschaftsjahr wesentlich verschärft. Nach der neuen Verordnung bedürfen zum Großhandel mit Kartoffeln vom 1. Aug. 1922 ab sämtliche Personen, auch die Inhaber der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln, einer neuen besonderen Kartoffelhandelserlaubnis. Diese Erlaubnis wird von den für die Erteilung der allgemeinen Handelserlaubnis zuständigen Stellen — in den Stadtkreisen von den Ortspolizeibehörden, im übrigen vom Landrat — erteilt. Die Erlaubnis gilt für das ganze Reich. Einer besonderen Aufkaufserlaubnis bedürfen die Inhaber der Handelserlaubnis nicht mehr. Alle sonstigen Personen, auch die Angehörigen und Beauftragten der Inhaber der Kartoffelhandelserlaubnis dürfen vom 1. August 1922 an zum Wiederverkauf, zur gewerbmäßigen Verarbeitung und zur Deckung des Kartoffelbedarfs einer Mehrheit von Verbrauchern Kartoffeln bei Erzeugern nur mit einer besonderen Aufkaufserlaubnis ankaufen. Diese sind von dem Oberpräsidenten des Ankaufsbezirktes neu zu erteilen und gilt für die Provinz, für die sie erteilt ist. Die Anträge auf Erteilung der Aufkaufserlaubnis sind bei den Ortsbehörden zu stellen. Zum Ankauf für den eigenen Bedarf ist eine Aufkaufserlaubnis nicht erforderlich.

Die Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln, sowie die Aufkaufserlaubnis können wie bisher wegen mangelnder Sachkunde des Antragstellers, wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf die Geschäftsführung,

ausgesprochen, daß wir jeder ein Viertelliter Milch weniger trinken müssen, dann ist die Steigerung eingetret. Aber wir haben ja die See. Man legt sich an den Strand, schaut den Wellen zu, blüht in die Sonne, rührt sich nicht, dann gibt's weniger Hunger.

Doch die Rechnung wird oft etwas leichtsinnig angestellt: Man kann nämlich nicht so ohne weiteres an den Wellen lauschen und in die Sonne schauen. An dem Strande ist ein Leben, bunt, abwechslungsreich, alles in Bewegung, weil es so kühl scheint, sich gemächlich im Sande zu strecken. Und die Sonne ist so selten sichtbar, so selten, daß man allen Mut verliert. Wenn das Wetter nicht besser wird, werden wohl die meisten Urlauber nach zwei Wochen wieder daheim sein. Einfluß trägt man dieses Sommerwetter im Galgenhumor und wartet auf den nächsten Tag, auf den Tag, der die Wendung bringt. In den Kurabädern gibt es für solche Sommerfrühstage doch Abwechslung, hier aber in unserem bescheidenen Dörfchen ist es zum Sterben langweilig. Freilich nur für einzelne, andere finden es reizend und sind zufrieden.

Offte bleibt Offte, wenn auch der Wettergott mit uns nicht zufrieden ist. So ist die Meinung derer, die schon glücklich sind, den Stadtmauern entronnen zu sein. Im übrigen gründen sich Statthalter und die Damen haben, weil hier kein Kaffee am Orte ist, dafür georot, daß der Bäcker, der bisher nur graues Landbrot backt, jetzt sogar Kaffee brant und den schönsten Kuchen aus der nächsten Stadt dazu gibt. Auf diese Weise wird unser Dörfchen zum Modestadt, da die Frauen selbstverständlich die Gelegenheit benutzen, ihre Kleider zu zeigen und sich, statt am Strande ein freies Leben zu entwickeln, auf der Dorfstraße eine Promenade herausbildet. Die Kühe sind damit zwar nicht einverstanden und die dummen Hunde bellen über den Staat der Damen, über das Gerede hin und her, aber der Mensch, und vor allem die Damen wissen sich zu helfen.

Ein erfreuliches Moment: hier gibt's keine Ausländer, keine! Unser Bad ist ihnen wohl nicht luxuriös genug und zu billig. So sind wir unter uns, die wir fast alle rechnen müssen. Der Stat ist deshalb billig und die Toilette der Damen weiß viele Mängel auf.

— dies ist eine wichtige Neuerung — wegen Fehlens eines vollwirtschaftlichen Bedürfnisses, verlagert werden. Die Erlaubniserteilung kann zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Verfassung der Erlaubnis rechtfertigen würden. Vor der Entscheidung über die Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln, sowie der Aufkaufserlaubnis sind Sachverständige zu hören. Die Inhaber der Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln und die sonstigen Aufkäufer haben den mit ihrem Bild versehenen Erlaubnischein beim Ankauf von Kartoffeln beim Erzeuger bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen. Hierbei ist von Wichtigkeit, daß der Landwirt nur an solche Aufkäufer Kartoffeln verkaufen darf, die sich als Inhaber einer Kartoffelhandels- und Aufkaufserlaubnis ausweisen können. Die Nichtbefolgung dieser Bestimmung ist unter Strafe gestellt. Schließlich ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß nunmehr auch der Ankauf von Kartoffeln innerhalb des eigenen Kommunalverbandes des Aufkäufer's obligatorisch ist. Der Kartoffelverkauf eines Landwirts an Personen, die nur für den eigenen Verbrauch Kartoffeln kaufen, unterliegt, wie nochmals betont wird, keiner Beschränkung.

— Verbot der Kriegervereins-Veranstaltungen usw. Der Herr Minister des Innern hat entschieden, daß Versammlungen und Festlichkeiten der Kriegervereine, ähnlicher Vereinigungen und Kreisvereinigungen als Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile anzusehen sind und daher unter das Verbot der Versammlung des Herrn Ministers des Innern vom 26. Juni 1922, die auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über das Verbot bestimmter Versammlungen von demselben Tage ergangen ist, fallen.

— * Ist die Zeitung teuer? Während der einstige Teil der Zeitungsleser der Notlage der Zeitungen mit Verständnis begegnet und auch trotz der erhöhten Bezugspreise seinem Heimatblatt die Treue hält, sind andere weniger einsichtsvoll und glauben, das Zeitungsgeld ausgeben zu müssen, weil die Zeitung zu teuer geworden sei. Wie es sich in Wirklichkeit mit der Verteuerung unseres Blattes verhält, ergibt sich daraus, daß der heutige Bezugspreis erst das 30fache des Friedenspreises beträgt, während der Zeitpreis des Zeitungspapiers bereits das 100fache des Preises von 1914 erreicht hat. Ähnlich ist das Verhältnis mit der Steigerung der Druckkosten der Zeitung. Wäher Artikel ist heute noch für den 30fachen Friedenspreis zu haben? Man wird vergeblich suchen. Das Allerbilligste im Verhältnis zu früher ist demnach — das dürfte wohl auch dem Dummsten einleuchten — die Zeitung. Ob wir allerdings den mit Rücksicht auf die zahlungsschwächeren Kreise eingehaltenen, den Sechshundertfachen billigen Preis noch lange aufrecht erhalten können, läßt sich bei der andauernden Geldentwertung noch nicht voraussagen. Jedenfalls liegt uns nichts ferner, als eine unbegründete Preistreiberi. Daß aber diejenigen, welche glauben, ohne die Heimatzeitung auskommen zu können, am falschen Platze stehen, werden sie über kurz oder lang am eigenen Leibe verspüren.

* Laasphe, 10. Juli. Wer jetzt unsere Berge und Täler und Wälder durchwandert, kann überall die Tätigkeit des S.O.V. feststellen. Fast an jedem Wege und an jeder Begegnung sind Beweise angebracht, die auch dem gänzlich Fremden ermöglichern, sich mit Leichtigkeit zurechtzufinden und sein Ziel zu erreichen. Und wer gerne ein lauschiges Plätzchen aufsuchen will, der findet bequeme Ruheplätzchen eingerichtet, wo er seine Freude an der Natur voll und ganz genießen kann. Der segensreichen Tätigkeit des S.O.V. und seiner Ortsgruppen ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die Stadthochschule und Erholungsbedürftige in den letzten Jahren unsere schöne Gegend mit besonderer Vorliebe zu ihren Ausflügen aufsucht.

* Laasphe, 10. Juli. Vergangene Woche wurde einem hiesigen Einwohner von seiner Wiese in der Pfingstweide nachts, über 1 St. Heu gekohlen.

* Grützebräu, 10. Juli. Die Waldbeerenernte hat auch in dieser Gegend ihren Anfang genommen, obwohl die Früchte noch ziemlich unreif sind. Im hiesigen Bahnhof kann man täglich Leute beobachten, die mit ganzen Traglasten Beeren in das Siegerland fahren, wo sie zweifellos reichlichen Absatz finden. Im Allgemeinen kann auf eine Mittelernte in unsern Bergen gerechnet werden. Dagegen steht eine sehr gute Preisbereinigung in Aussicht.

* Grützebräu, 10. Juli. (Zeichen der Zeit!) Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, ist die seit langen Jahren bestehende Wirtschaft Salmannshausen von heute ab bis auf weiteres geschlossen. — Es ist heute für jeden Wirt nicht mehr so einfach, sein Geschäft zu betreiben und noch Herr im Hause zu bleiben.

— * Allerlei Wissenswertes. In den größten Zigarrenfabriken der Welt, in Rey West (Vereinigte Staaten) gibt es in jedem Fabrikat auf einem erhöhten Stütz ein „Brotchen“, das den Arbeitern während der Arbeitsstunden Erfrischungen vorstellt.

Frauen atmen schneller als Männer; alte Leute schneller als Menschen in den mittleren Lebensjahren.

In China sagt man, wenn man sich trifft, nicht: Wie geht es Ihnen?, sondern: Wie alt sind Sie?

Der älteste Baum der Welt ist in Cholon, er wird auf 2200 Jahre geschätzt.

In China gibt fünf als heilige Zahl.

Ein Liter Wasser hat 20 400 Tropfen.

Städte mit mehr als einer halben Million Einwohnern gibt es auf der ganzen Erde 61. Davon befinden sich 30 in Europa und von diesen wieder 7 in Deutschland.

Der künstliche Zuckerstoff Saccharin ist ein Produkt des Steinkohlenteers.

Bis 1840 war es in Preußen verboten, auf der Straße zu rauchen.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Laasphe, 10. Juli. Gestern fand auf dem Alten Schützenplatz eine Begegnung der 1. und 2. Fußballmannschaften des Laaspheer Turnvereins und des Sportvereins Wittenstein statt. Obwohl es das SpV. Wittenstein in erste Fußballwettkämpfe waren, vermochte er beide zu seinen Gunsten zu entscheiden. Die 1. SpV. Mannschaft gewann gegen die erfahrungswichtige 1. Turnermannschaft überlegen mit 88:65 Punkten, während die 2. Mannschaft der Rotweissen knapp mit 46:45 Punkten über die 2. T.V. Mannschaft. Sieger blieb.

Indessen: ich glaube, alle die hier sind, mochten mit Modestädtern nicht tauschen. Die meisten waren wohl ausmännlich hier, die vielen Reutlinge finden es entzückend, so wenig heiß. Und wenn einmal die Sonne scheint, dann kann man am Strande im Badestadium harmlos einhergehen, dann in das — hui noch so kalte — Wasser gehen, wo es einem beliebt. Ja, nur die Steine am Strande, die verbleiben einem das an und für sich abkühlende Bad. Unsere Jungen sammeln die Steine, die die Offsee anspricht, aber ihr Eifer ist vergeblich. Der Steinberg wird größer, die Offsee ist aber arbeitssamer und sorgt dafür, daß unsere Jugend nicht zu Atem kommt. Wer keine Sandalen mit hat, wagt es nicht über die heißen Steine ins Wasser zu steigen, meterweit über Steine — und dazu kalt — alle, die im Wasser sind, werden von uns als Selben verehrt.

Ländliche Krankenpflege.

Leitfaden.

Von Geh. Med.-Rat Dr. Nidel, Perleberg.

1. Das ländliche Land unterscheidet sich in Bauweise, Wohnstätten, Wasserversorgung, Beseitigung der Abfallstoffe, Viehhaltung, in seiner Beschäftigung und in seinen Lebensgewohnheiten von den Städten.

2. In den ländlichen Verhältnissen hat sich in den letzten 30 Jahren vieles gebessert. Dementsprechend sind auch die gesundheitlichen Verhältnisse besser geworden.

3. Einen Maßstab hierfür geben die statistischen Nachweise über die Todesursachen, namentlich bei den übertragbaren Krankheiten.

4. Bei den meisten dieser Krankheiten ist die Sterblichkeit auf dem Lande geringer als in den Städten. Auffallend ist direkt die größere Sterblichkeit bei Brechdurchfall und bei Säuglingen.

5. Die meisten Opfer erfordern die Augenentzündungen und die Tuberkulose und dann in einem größeren Abstände die Kreislaufstörungen. Daß auch der Tod an Altersschwäche hierher zu rechnen ist, dürfte nicht beklagenswert erscheinen.

6. Bei den Hilfeleistungen bei Erkrankungen ergeben sich bedeutend größere Schwierigkeiten als in den Städten.

a) Die Unterbringung der Kranken in engen ungenügenden Wohnungen und kinderreichen Familien ist vielfach die erste Schwierigkeit. Daher ist bei übertragbaren Krankheiten und bei schweren Verletzungen oftmals die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig.

b) Vertikale Hilfe. Die Ärzte sind auf dem Lande dünn gesät. Fahrrad und Telefon müssen für schnelle ärztliche Hilfe sorgen. Leider hat man beim Telefon meist nur stundenweises Dienst, an manchen Orten auch außerordentlich Unfallsmedizinst. Der Nachtdienst in kleineren Städten geht meist wegen der Kosten ein.

Der Arzt ist jetzt auf das Fahrrad und viel leicht auf das Motorrad angewiesen. Pferd und Wagen oder ein Auto kann er nicht mehr halten. Der Arzt auf dem Lande muß daher einen widerstandsfähigen Körper und gesunde Gliedmaßen haben. Die Niederlassung eines Arztes hängt ab von der Dichtigkeit der Bevölkerung; die Praxis beschränkt sich mehr und mehr auf die Kasernenpraxis.

c) Die fernere Schwierigkeit ist die Beschaffung der Arznei, da die Apotheken noch spärlicher gesät sind als die Ärzte. Daher ist auf Anlegen von Zweigapotheken und ärztlichen Hausapotheken zu dringen.

d) Neben den Arzneien kommt die Bereitstellung von Hilfsmitteln zur Krankenpflege (Margariten, Spenden, chirurgische Stationen, Niederlagen von Verbandsmitteln usw.) in Frage.

e) Bei dem Fehlen von Krankenhäusern auf dem Lande ist Sorge zu tragen für Gerätschaften zur Krankenbeförderung in das nächste Krankenhaus (Krankenauto, Krankenwagen, Kaderbahre, Krankentrage, Hilfspersonal, Sorge für das Weiterbestehen von Sanitätskolonnen und Pfliegerstaffeln vom Roten Kreuz).

7. Zur Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten ist Sorge dafür zu tragen, daß das Krankenpflegepersonal (Sanitätskassen, Hilfskassen, Pflegerinnen) in der Desinfektion, namentlich in der fortlaufenden Desinfektion am Krankenbett ausgebildet werden. Sie ist neben der Absperrung das beste Mittel, die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Vermischtes.

Marburg, 10. Juli. Am Donnerstag fand eine große Kundgebung gegen das Verbot der hiesigen Polizeibehörde gegenüber den Vorgängen bei der Dienstadt-Demonstration statt. Folgende Resolution wurde angenommen: Tausende friedliebende, heute in den Stadien versammelte Einwohner Marburgs sprechen nach den Vorlesungen des letzten Dienstag gelegentlich des Demonstrationstages dem Herrn Oberbürgermeister als Chef der Polizei ihr schärfstes Mißtrauen aus. Die Polizei hat die Pflicht, Leben und Eigentum der Einwohner mit allen Mitteln zu schützen. Diese Pflicht hat sie am Dienstag groblich verletzt, insbesondere durch die einzig dastehende Wiederanlieferung eines bereits in Schutzhaft genommenen schwerverletzten Studenten, wie dadurch, daß sie keine genügenden Vorkehrungen getroffen hat, Ueberfällen und schweren Hausfriedensbrüchen zu begegnen. Die Einwohnererschaft verlangt dringend Vorkehrungen gegen solche Vorkommnisse durch wenigstens eine Hundertschaft Schupo zu veranlassen.

tt. Mobilarverkauf. Wie oft muß man so lesen: Mobilar! Und heißen muß es: Mobilar, denn es kommt aus dem mittellateinischen mobilare. Also, wenn man das Fremdwort anwendet, dann auch gleich richtig! Aber — wir können wirklich der deutlicher sein und dafür fagen: Hausrat, Hausgerät, Fahrnis (süd-deutsch) und schließlich auch Möbel.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Welt-patente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Rots-Schlämme, usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verleiht. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste Siedlungsbauteilweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zementbundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckproben M der AMBI-Steine Abt. II/T 85 Berlin SW. 68, Roßstr. 18.

Dollarkurs am 8. 7.: 523.



Moderne Hüte

sind in neuer Ware und neuen Farben wieder eingetroffen.

Ständig Eingang von Neuheiten.
In den verschiedensten Herrenartikeln habe ich gutes Lager.

Ludwig Schröder, Laasphe.

Mehrere
tüchtige Maurer
stellt in Laasphe ein
Heinr. Schmidt, Bauunternehmer,
Hesselbach.

Arbeiter,
einige
Hilfsarbeiter
und einige
Maurer
gesucht.
Actiengesellschaft Charlottenhütte
Niederschelden-Sieg.

Zum Auffahren von Querschlägen auf Grube Ameise b. Siegen im Generalgedinge werden tüchtige, selbständige

Hauer

eingestellt.
Unterkunft in der Menage der Grube.
Meldungen in Eiserfeld: Bogenstr. 18,
Freiengründlerstr. 80, Treburgstr. 4.

Transmissionen,
Wellen, Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Wandkonsole, Kupplungen, Stellringe, gußeiserne Riemenscheiben, Holzriemenscheiben, Kreisfägelager, Kreisfägen, Schleifmaschinen, Schleifscheiben sowie sämtl. Transmissionsteile in allen Dimensionen stets ab meinem großen Lager oder kurzfristig lieferbar. Lagerbesuch erbeten.
Wilh. Jung, Maschinenfabrik, Griseveld,
Telefon 1038. Birlenbacherstraße.

Drei Paar zugkräftige, gesunde
Fahrochsen
Wittgensteiner Rasse
zu kaufen gesucht.
Wicküler-Rüpper-Brauerei A.-G.,
Elberfeld.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.)
Pianos
Grosse Auswahl, auch gebrauchte. Frankfurter, Zahlungserleichterung. — Verkauf an Private.
Roth & Innus
Hof-Piano- u. Flügelwerk
Sagen i. W.
Bahnhofstrasse 29.
Flügel
Harmoniums

Zur Deckung meiner reinen Selbstkosten sehe ich mich gezwungen, für den Monat Juni Mk. 8.— per Kilowattstunde für Kraftzwecke und Mk. 8.50 per Kilowattstunde für Lichtzwecke zu rechnen.

Laasphe Elektrizitätswerk
Strack.

Drahtstifte

waggonweise und auch in kleineren
Posten liefern prompt

Vetter, Fischbach & Co., Drahtstift-
Siegen i. W. werk,
Telephon 1346 u. 1567.

„König“
Steinhäger-Urquell

die unübertroffene Qualitäts-Mark
H.C. König-Steinhagen i. W.

Billige Kohlen!

Gesiebte Braunkohlen sind wieder eingetroffen u. nehme ich Bestellungen hierauf entgegen.

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Ich beabsichtige, den

Graswuchs

meiner Wiese „unter der Koll“ am Dienstaag den 11. ds. Mts., abends 7 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu verkaufen.

Wilhelm Herling, Erndtebrück.

Tapeten u. Kleister
besten in Gold, roh u. gebelzt
Lacke, Farben, Pinsel
empfehlen
Carl Kämmerer
Laasphe, Bahnhofstraße 69.

Ketten-Ventil-Pumpe
Vorzüglichste Saugpumpe der Gegenwart!
— 200 Liter in einer Minute. —
Unverwundlich. Raktlozes Mannesmann-Stahlrohr.
Rein Einströmen. Kein Verstopfen oder Verfagen.
Vertreter: Gustav Benfer, Oberndorf.

Bekanntmachung

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des 1. Schuhmachermeisters Fr. Schäfer, hierf., Königstr., 2. Eisenbahnchaffner Roth, hierf., Wallstr., 3. Witwe Ludwig Schröder, hierf., Königstr., 4. Fräulein Helene Weisus, hierf., Mauerstr., ist erloschen.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Laasphe, den 7. Juli 1922.

Die Polizeiverwaltung. Berensmann.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden noch bei sämtlichen Boten, Briefträgern sowie in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Bereits erschienene Nummern werden, soweit vorhanden, kostenlos nachgeliefert. — Beschwerden über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung der Zeitung wolle man direkt bei der Geschäftsstelle anbringen, damit Abhilfe geschaffen werden kann.

Die Geschäftsstelle.

Von der Reise zurück
Dr. Flörsdorf, Siegen
Spezialarzt für Chirurgie
und Frauenleiden.
Sprechstunden von 2—3 Uhr
nachmittags.



Laasphe Schützenverein.

Die verehrlichen Damen von Laasphe werden zu dem am Donnerstag den 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr stattfindenden

Kranzbinden

freundlichst eingeladen.
Für Bier und Kaffee ohne
Gebäck wird gesorgt.

Das Festhalten von Obst, Backwaren etc. auch außerhalb des Platzes ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger
Schuhmacher geselle
per sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Welche Familie auf dem Lande nimmt erholungsbedürftige Frau mit 12jähr. Mädchen im August auf?
Hauptbedingung: Sehr ruhiges Haus mit anspruchsloser Verpflegung.

Angebote an Schmickeln, Siegen, Brückenstr. 1.

Holz-Riemenscheiben,
Karren aller Art
liefert in la. Ausführung
als Spezialität
Chr. Gabriel,
Holzwarenfabrik,
Frielinghausen,
Post Dorlar.

Eine schwarze, gelbbäckige
Schäferhündin
auf den Namen „Greif“
hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Fr. Mengel (Hermes),
Oberndorf b. Jendingen.

Kleiner Dackelhund
Samstag abend entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.
Adolf Spieß, Laasphe.

Rheuma-
ische Beschwerden:
Dr. Rössig
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frohen-Arz

Meine Wirtschaft

bleibt von heute ab
bis auf weiteres
geschlossen.

W. Hofmannshausen,
Erndtebrück.

Walbbeeren!

Täglich frische, handgepflückte
Beeren pro Pfd. 13 Mk. und
p. Liter 16 Mk. hat abgegeben
H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. Telephon 67.

Ende nächster Woche trifft
ein größerer Posten

Wolle

ein. Bei Abnahme von
5 Pfd. à 120.—Mk.

Jakob Moses,
Laasphe, Telef. 181.

Dr. H. H. H. H.
Smilpisa
Besteht aus 100% reinen
Wirkstoffen, wirkt gegen
Hautausschlag, Flechten,
Hautjucken, Pickel, Krätze,
Kopfschuppen. Ergiebt
sicheres, rasches, dauerndes
Erfolg. —
Regelmäßiger Gebrauch
schützt vor ansteckenden
Krankheiten u. Ungeheuer.
Verleiht einem jungen
Mann weiche, glatte,
zu haben in den Apotheken
Drogen.

Verkauft in:
Berleburg: Bärenrogerie,
Laasphe: Drogerie Hinz.